

**858.** Papier 2° v. J. 1499 u. ff.; 862 Seiten von Einer Hand.

Pindari Thebani Ilias. Virgilii Georgica. Horatii Epistolae. Lactantii Phoenix. Persii Satyrae. Margarita passionis metrica. Seneca ad Lucillum. Aug. Datus Isagogicus liber. Carmen de laude et fraude mulierum (Incipit: 'Summe pronubus caveat ducatur ne mala conjux'). Parvulus philosophiae. Dom. Mancinus de IV virtutibus (Ed. Lips. 1516). De quatuor fontibus honestatis. Hier. de Vallibus carmen de passione. Math. Bossi oratio in coena domini. Leon. Aretini Comoedia Polixena. Terentii Andria. Virgilii Bucolica. Horatii ars poëtica. Ovidius de remediis amoris. Virgilii Aeneidos liber I und III. Sallustii Catilina. Senecae Epistolae (42). Seneca ad Lucillum.

Alles mit Commentar. Eine Unterschrift p. 488 lautet: 'Finitus . . . sub magistro . . . Cunrado Reuschman Ludimagistro Lindowe lectus suis scolipetis a° 1499.'

**859.** Papier 2° s. XV/XVI; 502 Seiten in mehrern Heften von Verschiedenen.

Terentii Andria. Epistolae (II No. 51 und 61) Aeneae Sylvii. Ciceronis Epistolae ad familiares cum commento. Aristotelis Ethicorum lib. I und II. Boëthius in Porphyrii Isagogen. Aristotelis Oeconomica. Boëthius de consolatione philosophiae (cum commentario recentiori. Pag. 492 occurrit nomen Petrarchae). Sallustii Catilina (Fragmentum).

**860.** Papier 2° s. XV; 194 Seiten in schöner Schrift des 'Johannes merwart' (p. 177). Besitzer des Buchs: 'Joh. Widenbach.'

Aelii Donati Commentarius in Terentii comoedias (ohne den Text).

**861. 862.** Pgm. 4° (23½ u. 17½ C.) im Originaleinband, s. X; 374 und 369 Seiten mit gleichzeitiger Korrektur.

1) Cod. 861 S. 2: 'Incipit expositio Servii de sexto libro Aeneidos. Totus quidem Virgilius scientia plenus est' etc. S. 165: Siebentes Buch. S. 266: Achtes Buch; letzte Worte S. 373: 'nepotum posteriorum'; dabei mit anderer Dinte und Schrift der Name: Werinbert; und auf der leeren Rückseite p. 374: 'uTo.'

2) Cod. 862 S. 1: 'contraria. Victor ab aurore populis' (Aen. VIII v. 686. Die Seiten 1—5 enthalten Dasselbe noch einmal, was schon im vorigen Band S. 369—373 gegeben ist; es müssen also zwei Schreiber gleichzeitig kopirt haben.) S. 6: Buch IX. S. 83: Buch X. S. 182: XI. S. 278: XII. (Bei den drei letzten Büchern fehlt die rothe

Initiale zu Anfang.) S. 351: 'Explicit liber XII feliciter.' Sodann S. 351—366: Tib. Cl. Donati vita Virgilii, von den Worten: '(P)ublius Virgilius Maro Mantuanus parentibus modicis fuit' etc. — bis: 'multis versibus admirari. Explicit vita Virgilii poëtae.' (Es fehlen also die letzten Sätze der Vita.) Am Ende noch drei Hexameter zu Ehren des Commentar's.

Die gleichzeitige Signatur hebt in Cod. 861 mit 1 an (als ob kein erster Band vorhanden gewesen wäre) und reicht, je für 8 Blätter, von 1—23 und in Cod. 862 von 24—45; beide Bände haben also zusammen nur Eine durchlaufende Signatur, was selten vorkommt. Die letzte Zahl 45 ist am untern Rand weggefallen, weil der alte Buchbinder etwas zu stark beschnitten hat. In einem S. Galler Codex, den P. Burmann erwähnt ('quod olim fuit abbatiae S. Galli') war auch des Servius Commentar zu den Eklogen und Georgica enthalten; es könnte also noch ein vierter Band vorhanden gewesen sein; cf. H. A. Lion Commentarii in Virg. Serviani Göttingen 1826 II. 8° Einleitung, und Orelli Epist. ad Madvigium p. XLIX, wo eine Collation von lib. VII v. 647 ff. aus Cod. 861 mit Lion's Text gegeben ist. Die St. Galler Handschrift ist nicht ohne Schreibfehler und ausgelassene Worte und Zeilen; die aber von einem gleichzeitigen Korrektor verbessert und ergänzt sind. Der Codex erscheint vortrefflich erhalten und rein von fremdartigen Beischriften; das feste, weisse Pergament ist von seltner Reinheit und Glätte und der Buchstabe gross, stark und deutlich mit dunkelbrauner Dinte geschrieben, alle erklärten Stellen in schwarzer Uncial.

Die Vita Virgilii gibt aus dieser und andern minder authentischen Handschriften H. Hagen in: Fleckeisen Jahrbücher 4ter Supplementband (1861—67) p. 734—754; siehe dazu die Einleitung p. 676—689 und K. L. Roth Ueber den Zauberer Virgilius [Wien 1859] p. 29—30. Hagen setzt den St. Galler Codex in das X. Jh., womit allerdings der Schriftzug und auch die Qualität des Pergaments besser stimmt als mit dem bisher in den St. Galler Verzeichnissen angegebenen IX. Jh. Der älteste Katalog No. 728 p. 21 hindert nichts; denn die dortige Angabe 'Expositio Servii in Virgilium volum. 1' ist nicht von der ursprünglichen Hand saec. IX, sondern von der zweiten jüngern; überdies hat der Bibliothekar des X. Jh. hinzugefügt: 'Perditum est', was keineswegs (mit Weidmann Gesch. p. 396) blos auf den ersten fehlenden Band sich bezieht; denn 'volum. 1' (d. h. Ein Exemplar) gehört

nicht zur Randnote *Perditum est*, sondern zum ganzen Titel. Die Namen Werinbert und Uto, welche die Schreiber (oder Korrekturen?) bezeichnen, kommen in St. Gallen mehrfach vor; Werinbert kann also auch ein anderer sein als der Schreiber der Urkunden von a° 837 und 838 (Urk. B. I, p. 341) und Uto ist nicht notwendig der Zeuge 'Uto bibliothecarius' des Urk. B. I, p. 175 aus Grimalt's Zeitalter.

**863.** Pgm. 4° (22½ u. 10½ C.) s. X; 270 Seiten zu 31 Zeilen von Einer Hand, mit vier Federzeichnungen.

**M. A. Lucani Pharsalia.**

Libri decem vollständig, ohne Ueber- und Unterschrift. Auf der ersten (mit 3 gezeichneten) Seite eine alte Einleitung: 'Querunt quidam quinque in principio' in 50 Zeilen von derselben Hand, wie der Commentar am Rande, welcher aber nur bis S. 21 reicht. Die Seite 136 im Liber VI ist unbeschrieben, ohne Lücke im Text; S. 137 oben stehn 13 nicht hierher gehörige Verse: 'Graiorumque domus direptaque — medius intermanet agris.' Die grosse und schöne Schrift ist mit dunkelbrauner Dinte auf starkes graues Pergament geschrieben; Bücher und Unterabtheilungen haben grössere netzförmige Initialen, der erste Vers eines Buchs ist immer in Uncial, der erste Buchstabe jedes Verses abstehend. Sorgfältige und von alter Hand durch sämtliche zehn Bücher nachkorrigirte Abschrift; aber keine Seltenheit. (Vgl. die Ausgg. von K. F. Weber 1822 und 1828, letztere nach 79 Mss. und Edd., wozu seither noch ein Wiener Palimpsest u. A. gekommen ist.) Die Federzeichnungen des St. Galler Codex zeigen S. 47 das Meer mit Sirenen, S. 77 eine Seeschlacht in der Grösse des ganzen Blattes und S. 230 und 234 zwei kleinere Bilder am Rande.

**864.** Pgm. 4° (22½ u. 15 C.) s. XI; 406 Seiten. Vier Codices in Einem Band. \*)

1) S. 6 — 118: Q. Horatii Fl. Odae. (Vier Bücher bis lib. IV Ode 11 v. 34; die Oden 12 — 15 des vierten Buches fehlen. Wenige

---

\*) Diese Handschrift, die man abgesehen von Horaz, keineswegs mit Weidmann (p. 24) schön nennen darf, kann allerdings der Zeit nach unter Abt Burkart II. (1001—1022) geschrieben sein, der ein Bücherfreund war; dann enthält sie aber nicht, wie man in St. Gallen wohl meint, den nämlichen Horaz, den laut Ekkehart's Casus Cod. 615 p. 224 Hadewig auf Hohentwiel ihrem Schüler Burkart als Knaben schenkte, was in den siebziger Jahren des X. Jh. geschehen sein muss.